

Größere Kleinstädte, stabile Entwicklung (G3.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 138 (von 2.930)

Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei größeren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit mindestens 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.¹

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte- oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskennwerte im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 1 / Keine Armut: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp „größere Kleinstädte, stabile Entwicklung“ erzielt beim SDG 1 fast durchweg positive Ergebnisse. Obwohl die Kenngröße „Kinderarmut“ seit 2008 deutlich gestiegen ist, liegt auch dieser Indikator – im Vergleich zu anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen – noch im positiven Bereich.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Im Bereich des SDG 8 zeichnet sich dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp durch vergleichsweise geringe Quoten an sowohl Langzeitarbeitslosen als auch Aufstocker:innen aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Bezüglich nachhaltiger Stadt- oder Gemeindeentwicklung weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung vergleichsweise positive Werte bei der Flächeninanspruchnahme, bei der Flächennutzungsintensität und bei den Naherholungsflächen auf.

SDG 15 / Leben an Land: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp zeichnet sich zudem durch relativ positive Werte bei den Naturschutzflächen, der Landschaftsqualität und den unzerschnittenen Freiräumen aus.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

¹ Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (S.8ff.)

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit weisen die größeren Kleinstädte mit stabiler Entwicklung große Ungleichheiten beim Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen aus.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Der Stadt- und Gemeindetyp zeichnet sich durch einen vergleichsweise geringen Anteil an Hochqualifizierten aus.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Im Bereich der nachhaltigen Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung weist dieser Kommunaltyp vergleichsweise schlechte Werte bei den Indikatoren Wohnfläche und Flächenneuanspruchnahme auf. Die Bevölkerung in großen Kleinstädten mit stabiler Entwicklung wohnt somit auf relativ viel Wohnfläche. Auch wenn die Neuanspruchnahme von Flächen seit 2008 deutlich zurückgegangen ist, liegt sie aus Nachhaltigkeitsperspektive für diesen Typus immer noch in einem vergleichsweise negativen Bereich.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Der Stadt- bzw. Gemeindetyp erzielt für den Indikator Finanzmittelsaldo – sowohl im Status als auch in der Dynamik – einen eher negativen Wert.

Handlungsempfehlungen

Größere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des Systems Stadt, akute Krisen bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden und alle relevanten Akteure frühzeitig einbinden.

Empfehlung: Stärken des Standorts für die Bindung Hochqualifizierter nutzen

Ganz generell ist der Anteil der hochqualifizierten Arbeitnehmer:innen in peripheren Regionen und kleineren Städten und Gemeinden niedriger als in den Großstädten bzw. den Kernen der großen Agglomerationen. Das liegt insbesondere daran, dass einerseits wissensintensive Branchen und Unternehmen mit ihrem hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften schwerpunktmäßig in den Ballungsräumen angesiedelt sind und andererseits die Attraktivität der Großstädte mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot insbesondere jüngere Hochqualifizierte anzieht.

Nichtsdestotrotz haben größere Kleinstädte auch Qualitäten, die gerade in den letzten Jahren auch für Hochqualifizierte wieder an Bedeutung gewinnen: Naturnähe, kurze Wege, günstiges Wohnen, soziale Einbindung und anderes mehr. Auch für wissensintensive Unternehmen, die auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen sind, sind solche Faktoren wieder zunehmend von größerer Bedeutung. Allerdings ist auch wichtig, dass die relevanten harten Standortfaktoren zumindest ausreichend gegeben sind, wie etwa eine gute Erreichbarkeit sowie attraktive Flächen und Immobilien. Damit schließt sich ein Kreis: wissensintensive Unternehmen suchen hochqualifizierte Mitarbeitende und Hochschulabsolvent:innen suchen adäquate Arbeitsplätze im nahen Umfeld.

Städte und Gemeinden dieses Typs sollten daher aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen werben. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere FH-Absolvent:innen Wohnorte suchen, die nach Größenordnung und Zentralitätsstufe den Herkunftsgemeinden entsprechen, sind auch gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf etwa auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen wirkungsvoll. Dabei müssen die Besonderheiten der Stadt bzw. Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen sich auch heute schon gezielt und

erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ die Qualitäten der Heimatregionen wieder neu schätzen lernen.

Empfehlung: Mit Nachhaltigkeitsinvestitionen soziodemographische Stabilität erhalten

Die Finanzlage der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung stellt sich im Durchschnitt als eher schwach dar. Dies zeigt vor allem der durchschnittliche Finanzmittelsaldo, der eher gering ist und in der dynamischen Entwicklung der vergangenen zehn Jahre häufiger Haushaltsdefizite als -überschüsse aufweist. Positiv war in der Vergangenheit hingegen die Situation bei den Liquiditätskrediten, die im Durchschnitt und im Vergleich zu anderen Kommunaltypen eher gering waren. Allerdings sind bisher auch die Steuereinnahmen pro Kopf eher unterdurchschnittlich ausgeprägt gewesen.

Die im Durchschnitt geringere Belastung der größeren Kleinstädte mit stabiler demographischer Entwicklung durch Liquiditätskredite verweist darauf, dass dieser Kommunaltyp vergleichsweise gut in der Lage ist, seine laufenden Aufwendungen bzw. Ausgaben aus den laufenden Erträgen bzw. Einnahmen zu decken. Nicht selten leidet in diesen Fällen jedoch die öffentliche Investitionstätigkeit. Um die vergleichsweise positive soziodemographische Stabilität der größeren Kleinstädte auch mittel- und langfristig zu wahren, sollte mittels entsprechender Investitionsstrategien in nachhaltige soziale und technische Infrastrukturen investiert werden. Hierzu sind entsprechende Be- und Zustandserfassungen erforderlich, um auf dieser Basis Investitionsprioritäten politisch für mehrere Jahre festzulegen.

Um die finanziellen Handlungsspielräume der größeren Kleinstädte zu erhöhen, bieten sich diverse Maßnahmen an. Neben den „klassischen“ Optionen, wie etwa eine Erhöhung der Hebesätze auf die Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer, die politisch immer umstritten sind, bieten sich aber auch die Hebung von finanziellen Einsparpotenzialen durch Klimaschutzmaßnahmen, die Ausschöpfung der rechtlich zulässigen Gebührenhöhe, eine Einführung von Lenkungssteuern im Rahmen des kommunalen Steuerfindungsrechts, die zweckgebundene Verwendung von Einnahmen (z.B. Konzessionsabgaben), eine gezielte Nutzung alternativer Finanzierungsformen (z.B. Klimaschutzfonds, Contracting, Crowdfunding etc.) sowie eine klimaschutzorientierte Ausrichtung von Konzessionsabgaben, Tarifen und Entgelten für Energie, Abfall und Wasser.

Praxisbeispiele

Förderprogramm „Jung kauft Alt – Junge Menschen kaufen alte Häuser“: Menschen, die einen Altbau in der Dorfmitte Hiddenhausens kaufen, erhalten Zuschüsse und für jedes Kind einen Bonus. Ein Modell, das die Region für Jüngere attraktiv macht: Mittlerweile lebt durchschnittlich ein Kind in jedem geförderten Haushalt.

Eltville – Your city for future: Angeregt von den „FridaysForFuture“-Demos hat es sich die Stadt Eltville am Rhein zum Ziel gesetzt, junge Leute für den kommunalen Klimaschutz zu motivieren. Dafür wurde das Projekt #YCFF – Your City For Future ins Leben gerufen. Dabei werden die Jugendlichen eingeladen, kommunalen Klimaschutz und Nachhaltigkeit aktiv mitzugestalten. Durch das Einbeziehen von Jugendlichen sollen Familien erreicht und vom Bedarf für Nachhaltigkeitsmaßnahmen überzeugt werden. So wurden bislang zum Beispiel Trennmülleimer im Stadtgebiet eingeführt und Mobilitätsmaßnahmen wie die Förderung des Radverkehrs und die Verbesserung des ÖPNVs auf die Agenda gehoben. Die Beteiligung stärkt auch die Identifikation der Jugendlichen mit der Stadt und nicht zuletzt auch deren Resilienz: In der Corona-Krise hat das Netzwerk Hilfsangebote entwickelt und sich für Betroffene engagiert.

Interkommunale Verwaltung: Eine gemeinsame Personalabrechnung, ein gemeinsames Finanzwesen und der Landkreisübergreifende Standesamtsbezirk Süd-Elm: Um die Verwaltungskosten zu senken, arbeitet Schöningen eng mit den Nachbargemeinden zusammen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGBII-/ SGBXII-Quote	7,5	1,9	25,3	6%	-56%	184%
		Armut - Kinderarmut	12,0	2,7	43,0	13%	-60%	93%
		Armut - Jugendarmut	9,4	0,9	28,1			
		Armut - Altersarmut	2,1	0,7	5,1			
2	Kein Hunger							
3	Gesundheit							
4	Hochwertige Bildung	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	26,6	9,0	63,4			
5	Gleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	87,8	69,0	106,5	10%	-5%	27%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	98,4	68,3	100,0			
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Langzeitarbeitslosenquote	2,1	0,5	7,6	100%	-69%	1507%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	60,6	37,7	74,7	16%	0%	30%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	50,2	30,7	61,0	43%	19%	65%
		Aufstocker	26,5	17,0	37,0	-6%	-44%	66%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,3	3,3	16,5			
		Hochqualifizierte	8,5	4,3	19,6	16%	-54%	132%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	71,3	31,6	119,8			
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Wohnfläche	48,7	38,1	58,7	13%	3%	35%
		Verunglückte im Verkehr	4,8	2,4	13,8	1%	-51%	82%
		Flächeninanspruchnahme	18,2	6,4	68,7	7%	-32%	276%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,5	2,5	-65%	-2649%	1300%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,2	10%	-32%	284%
		Naherholungsflächen	6,6	0,9	28,8	76%	0%	466%
12	Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster							
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	14,1	0,0	65,4	19%	-26%	1600%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,2	5,4	0%	-6%	9%
		Unzerschnittene Freiraumflächen	10,1	0,0	74,6			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Finanzmittelsaldo	92,6	-845,0	804,0	-123%	-7150%	2550%
		Steuereinnahmen	1006,2	421,2	2555,5	41%	-52%	103%
		Liquiditätskredite	258,1	0,0	2172,0			
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

<i>Formatierung</i>	Fett		Normalschrift		Gegraut		
	relativ hohe Homogenität		mäßige Homogenität		geringe Homogenität / nicht typisch		
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)		
<i>Färbung</i>	Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv